

# Region Harz

E-Mail: harz@goslarsche-zeitung.de  
 Internet: www.goslarsche.de  
 Telefon/Telefax: (0 53 21) 3 33-2 22/-2 99  
 Facebook: www.facebook.com/goslarsche  
 Twitter: www.twitter.com/goslarsche

## Chemie-Netzwerk will wachsen

Verbund hat bisher 334.000 Euro vom Land erhalten – Innovationspotenziale in der Region heben

Von Oliver Stade

**Harz.** Das Chemie-Netzwerk Harz, das derzeit aus 18 Mitgliedern besteht, will wachsen und Ideen für Innovationen weiter verfolgen, um mit Projekten auf Marktveränderungen zu reagieren.

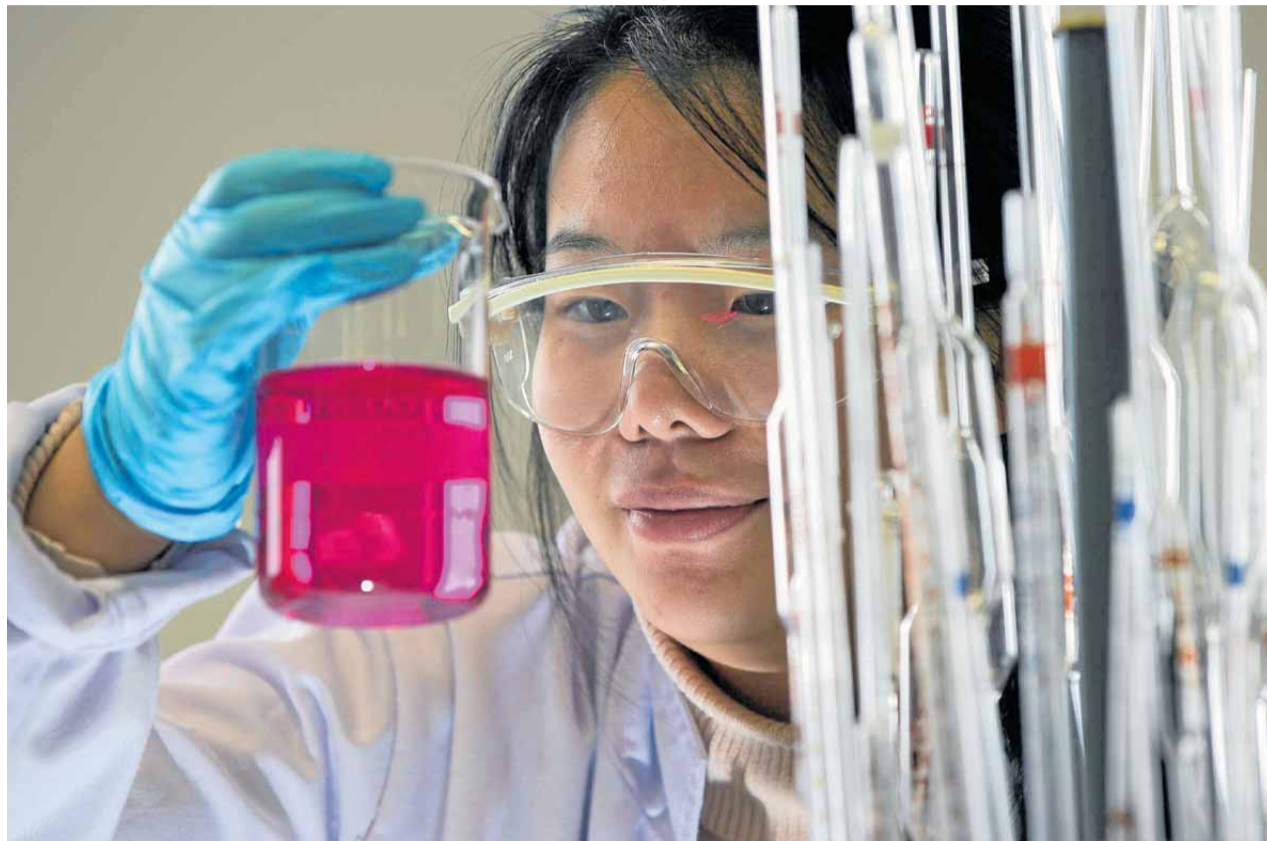
Wie am Mittwoch kurz gemeldet, erhält das 2016 gegründete Netzwerk für zweieinhalb Jahre einen Betrag von 140.000 Euro vom Land Niedersachsen. Zum Start hatte das Netzwerk bereits 194.000 Euro bekommen.

Mit dem Geld sind 40 Prozent der Gesamtausgaben gedeckt, berichtet Jean-Marie Jüptner. Die Mitarbeiterin der regionalen Wirtschaftsförderung Wirego ist zugleich Koordinatorin des Netzwerkes, das eine Industrie repräsentiert, die im Landkreis zu den größten Arbeitgebern gehört.

### Produktion optimieren

In dem Verbund arbeiten Chemieunternehmen, Dienstleister der Branche und Wissenschaftler zusammen. Ziel sei es, „den Harz national und international als chemisch-metallurgische Kompetenzregion zu etablieren“, sagt Jüptner weiter.

Die beherrschenden Themen sind der Umweltschutz, steigende Energiekosten, der Wettbewerbsdruck und die Suche nach Fachkräften. Bisher hat sich das Netzwerk unter



Untersuchung in einem Chemielabor an der Technischen Universität Clausthal.

Foto: TUC/Moeldner

anderem damit befasst, wie verfahrenstechnische Produktionsprozesse durch Simulationen analysiert und schließlich optimiert werden können.

Die Mitgliedsbeiträge liegen zwischen 1500 und 4000 pro Jahr Euro und richten sich nach der Betriebs-

größe. Auch Unternehmen oder wissenschaftliche Einrichtungen außerhalb des Landkreises sind gern gesehen. Die Mitglieder tauschen sich in Arbeitskreisen und bei Expertenabenden aus. Auf Fachveranstaltungen, Plattformen und Diensten im Internet betreiben die

Mitglieder Standortmarketing für das Netzwerk, heißt es in einer Mitteilung. Ziel sei es, „langfristig eigenständig und unabhängig von Fördermitteln agieren zu können“, sagt Jüptner. Sie betont, in dem Verbund würden „Innovationspotenziale“ schlummern.

## Asklepios weihet einen „Danke-Baum“ ein

Grüner Hingucker im Foyer des Krankenhauses

Von Antje Seilkopf

**Goslar.** Er ist grün, groß und im Eingang der Asklepios-Harzkliniken nicht zu übersehen: der Danke-Baum. Außerdem ist er knapp zwei Meter hoch und reichlich verästelt. An dem Kunstwerk finden sich viele Stellen, an denen vorgefertigte Blätter befestigt werden können. Wer mag, kann ganz persönlich „Danke“ sagen, beziehungsweise ein paar Zeilen niederschreiben. Alle sind eingeladen, das zu tun – Patienten, Besucher und Mitarbeiter.

### Viel gemeckert

Die Idee dahinter: Es wird heute gerne und viel über alles gemeckert, doch leider viel zu selten etwas anerkannt und dafür gedankt. „Für uns ist Wertschätzung jedes Einzelnen ein wichtiges Thema, deshalb wollten wir gerne so einen Baum

aufstellen“, sagte Adelheid May, Geschäftsführerin der Asklepios-Harzkliniken.

Die Klinik bekomme jedes Jahr von Patienten, Angehörigen und Besuchern eine Vielzahl von Dankes-Zuschriften. Viele davon seien sehr emotional und persönlich formuliert. „Nun haben alle auch die Möglichkeit, ihren Dank auch an unserem Danke-Baum kundzutun.“

### Gern gehörtes Lob

Der mache diese Botschaften auf eine ganz besondere Art transparent. Erste waren schon zu lesen: „Für eine unermüdete Einsatzbereitschaft für den Patienten und uns als Angehörige möchten wir uns bei euch allen ganz herzlich bedanken.“ Oder der Text von Erika G.: „Liebes Team! Ich habe mich bei Ihnen gut aufgehoben gefühlt. Viel Freude in Ihrem Beruf.“



Harzkliniken-Geschäftsführerin Adelheid May (li.) und Katrin Tschinke, Tischlerin bei der Lebenshilfe Goslar, haben den Danke-Baum eingeweiht.

Foto: Seilkopf

Den Baum hat ein Team der „Lebenshilfe Goslar“ gestaltet und ihm aus verstärktem Birkenholz eine Form gegeben. „Es ist alles Handarbeit, jedes Blatt wurde Stück für Stück ausgesägt“, erläuterte Tischlerin Katrin Tschinke.

Für das Team Holzverarbeitung sei das mal eine besondere Aufgabe

gewesen, die allen viel Freude bereitet habe. Der Baum gefiel so gut, dass es wahrscheinlich nicht der einzige bleiben wird, der in einer der Asklepios-Kliniken aufgestellt wird. „Wir freuen uns über das Interesse und fertigen gerne weitere Danke-Bäume an“, betonte die Tischlerin.

## CDU wirft SPD parteipolitisches Kalkül vor

**Goslar.** Die CDU-Kreistagsfraktion arbeitet die Kreistagsitzung vom 9. Dezember auf und hält der SPD indirekt Machtspielen vor. Die Christdemokraten fordern die Mehrheitsfraktionen von SPD, FDP und Grünen auf, „wieder zu einer konstruktiven Arbeit im Kreistag und dessen Gremien“ zurückzufinden. „Reine parteipolitische Kalküle und Machtdemonstrationen waren noch nie ein guter Ratgeber“, erklärt der Fraktionsvorsitzende Bernd Rotzek.

Der Gruppe hält er vor, „alle zukunftsorientierten Themen“ vom Tisch gewischt zu haben. Als Beispiele nennt er unter anderem einen Vorschlag der Fraktion „Die Linke“ zur ärztlichen Versorgung, einen Antrag für Investitionen an der Harly-Schule sowie einen für mehr Personal und eine bessere digitale Ausstattung an Schulen. Radwege, Büroausstattungen in der Kreisverwaltung, der frühere Start von Schülerfahrkarten, das seien alles Themen gewesen, um die sich die Gruppe nicht kümmern wolle oder die sie blockiert habe.

Er hoffe sehr, erklärt Rotzek weiter, dass die Gruppe „sich an die Kernziele kommunalpolitischer Aufgaben erinnern“ möge. *oli*

## Schulleitungen der BBS lösen Wette ein

**Goslar.** Beim Start der Smart Factory, einem Projekt der Berufsschulen am Stadtgarten und in der Bassgeige in Goslar, hatte Stadtgarten-Schulleiterin Anke Thumann gewettet, die Maschine produziere in zehn Minuten einen Schlüsselanhänger mit Chip in einer gewünschten Farbe für Landrat Thomas Brych. Das tat die Smart Factory zwar, jedoch mit Verspätung. Nun lösen beide Schulleitungen ihren Wetteinsatz ein: Am Freitag verkaufen sie in der Zeit von 17 bis 19 Uhr Glühwein auf dem Stand des Lions-Clubs auf dem Goslarer Weihnachtsmarkt. Von jedem verkauften Glas gehen 1,50 Euro an den Lions-Förderverein, der damit seine Projekte für junge Menschen realisiert. *je*

## Schlachtfeld Harzhorn wird ausgebaut

**Kalefeld.** Für rund 200.000 Euro entsteht neben dem Infogebäude am römisch-germanischen Schlachtfeld Harzhorn nun eine Infobox mit wettergeschützten Angeboten für Gäste. Außerdem wird der Rundweg durch den Wald vervollständigt und eine Schutzhütte am Römerplatz errichtet. Die fünf Stationen sollen zudem um zwei weitere Informationsstelen ergänzt werden.

## Ärztewechsel im Radiologie-Zentrum Nordharz

Dr. Christian Schönfeld übernimmt die Position von Dr. Martin Schmidtchen samt ambulanter kassenärztlicher Versorgung

**Goslar.** Wie berichtet, wechselt Dr. Martin Schmidtchen (64) in den Ruhestand. Er war nicht nur 27 Jahre lang in leitenden Positionen im Krankenhaus Goslar tätig. Der Mediziner ist zudem Gründungsmitglied des Radiologie-Zentrums Nordharz.

2006 ließ er sich als Radiologe nieder und gründete mit der damaligen Goslarer Radiologiepraxis Thieme und Partner und dem Geschäftsführer Ingolf Senking das heutige Radiologie-Zentrum. „Die



Dr. Christian Schönfeld

cherte Ambulanz aus einem großen regionalen Umfeld“, heißt es in ei-

ner Mitteilung. Nun gibt Schmidtchen seinen Kassensitz ab und wechselt in den Ruhestand. Mit Dr. Christian Schönfeld hat das Zentrum einen qualifizierten Facharzt für Radiologie als Nachfolger gefunden. Der 39-Jährige hat sich in den vergangenen beiden Jahren durch seine Tätigkeit als angestellter Facharzt im Radiologie-Zentrum in der Region eingelebt und seinen Wohnsitz mit seiner Familie nach Goslar verlegt. Vor seinem Wechsel nach Goslar war er am Institut für

diagnostische und interventionelle Radiologie der Medizinischen Hochschule Hannover tätig. Mit der Übernahme durch Schönfeld ist der Generationswechsel der leitenden Ärzte abgeschlossen, heißt es.

Dr. Martin Schmidtchen war im Jahr 1992 nach Tätigkeit in der klinischen Medizin und allen Bereichen der Strahlenheilkunde nach Goslar gekommen. Er formte zunächst als Chefarzt mit seinen Mitarbeitern die Abteilung für Radiologie am Kreiskrankenhaus zu einer

modernen Fachabteilung. Darüber hinaus war er als ärztlicher Direktor der Harzkliniken an der Umgestaltung der Kliniken des Landkreises beteiligt. Schmidtchen war an der Fusion mit dem Radiologie-Zentrum Wolfenbüttel-Braunschweig 2016 beteiligt und seither auch am Standort Wolfenbüttel nuklearmedizinisch und mammografisch tätig. Er engagierte sich durch Veröffentlichungen und Vortragstätigkeiten sowie durch seine ehrenamtliche Mitarbeit in der Ärztekammer.